Nummer 115. Dienstag, den 19. Mai 1896. 136. Jahrgang.

Merseburger Kreis- u. Tageblatt

(amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden)

nebst „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ und „Illustr. Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1 20 Mk., beim Postbezug 1,59 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet. Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaction 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 15 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Compliarter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister Nr. 70 ist heute bei der daselbst eingetragenen Aktiengesellschaft **„Zuckerfabrik Körbisdorf“ zu Körbisdorf** das in der Generalversammlung vom 14. Februar 1896 beschlossene, abgeänderte und neue redigirte **Statut** derselben eingetragen worden.

Darnach lautet die Firma **unverändert wie oben.** Der **Sitz** ist **Körbisdorf.**

Gegenstand des Unternehmens ist:

1. Der Betrieb beziehungsweise die Erweiterung der ihr gehörigen, zu Körbisdorf belegenen Zuckerfabrik und Kohlengrube und aller damit in Verbindung stehenden Nebengewerbe) Spiritusfabrikation u. s. w.;
2. die Bewirthschaftung der ihr gehörigen und von ihr gepachteten, sowie der Erwerb, die Pachtung und Bewirthschaftung noch anderer, der vorgedachten Fabrikation dienenden Grundstücke.

Das Aktienkapital beträgt neunhunderttausend Thaler, gleich zwei Millionen siebenhunderttausend Mark eingetheilt in viertausendfünfhundert Aktien à zweihundert Thaler, gleich sechshundert Mark. Die Erhöhung des Aktienkapitals kann jederzeit auf Beschluß der Generalversammlung erfolgen.

Die Aktien lauten auf den Inhaber. Der Vorstand besteht aus einem bis drei Mitgliedern, welche vom Aufsichtsrath ernannt werden.

Zu Stellvertretern von Vorstands-Mitgliedern kann der Aufsichtsrath einzelne seiner Mitglieder für einen im Voraus begrenzten Zeitraum bestellen, während dieses Zeitraums und bis zur ertheilten Entlastung des Vertreters darf der letztere eine Thätigkeit als Mitglied des Aufsichtsraths nicht ausüben.

Die Ernennung der Mitglieder des Vorstands erfolgt zu gerichtlichem oder notariellem Protokolle, dessen Ausfertigung ihnen als Legitimation dient.

Alljährlich in den ersten vier Monaten des Geschäftsjahres findet in Merseburg oder Halle an der Saale eine ordentliche Generalversammlung statt, welche vom Aufsichtsrath zu berufen ist.

Außerdem kann der Aufsichtsrath jederzeit außerordentliche Generalversammlungen berufen und ist dazu verpflichtet:

1. wenn der Vorstand es verlangt,
2. auf Antrag von einem oder mehreren Aktionären, die mindestens den zwanzigsten Theil des Aktienkapitals repräsentiren und in einer an den Aufsichtsrath gerichteten schriftlichen Eingabe unter Hinterlegung der in ihrem Besitz befindlichen Aktien den Zweck und die Gründe zu ihrem Antrage darlegen. Die Berufung zu den ordentlichen und außerordentlichen Generalversammlungen erfolgt durch eine einmalige Bekanntmachung, welche mindestens siebzehn Tage vor dem anberaumten Termine in dem Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht sein muß.

Der Zweck der Generalversammlung muß bei deren Berufung den gesetzlichen Vorschriften gemäß bekannt gemacht werden. Die Gesellschaft wird rechtsverbindlich verpflichtet, wenn der Vorstand nur aus einem Mitgliede besteht, durch dessen Unterschrift oder diejenige zweier Prokuristen oder eines Prokuristen und eines Handlungsbevollmächtigten; falls der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, durch die Unterschrift zweier Mitglieder des Vorstands oder eines Mitgliedes des Vorstandes und eines Prokuristen oder Handlungsbevollmächtigten oder durch die Unterschrift zweier Prokuristen. [1810

Bekanntmachungen von Seiten der Gesellschafts-Organe gelten für gehörig publicirt, wenn sie einmal im Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger eingerückt werden.

Merseburg, den 9. Mai 1896. **Königl. Amtsgericht, Abtheilung IV.**

Die diesjährige **Grasnutzung** und zwar:

1) an dem Abhange und auf dem Wiesentheil des fr. Burkhardt'schen Feldplans vor dem Klausenthor, einschließlich der Hartobstnutzung daselbst,
2) desgleichen die Grasnutzung auf der Obstplantage hinter der Gehölzschule am Klausenthor,
3) desgleichen am Uferrande des Gotthardtsteiches vom Pulverthurm nach dem Feldschlößchen,
4) desgleichen die des Teichuferrandes vom Teichwege bis zur Zscherben'er Grenze, einschließlich der Obstnutzung der darauf stehenden Birnbäume,
5) die Kleennutzung auf der älteren Obstplantage an der Zscherben'er Grenze und
6) die Kleennutzung auf der neu angelegten Obstplantage daselbst, soll

Sonnabend, den 23. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,

im untern Rathhaussaale hierselbst unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend **verpachtet** werden. [1853

Merseburg, den 16. Mai 1896. **Die Oeconomie-Deputation.**

Es wird an die **Zahlung** der pro **April, Mai** und **Juni cr.** noch rückständigen **Steuern und Schulgelder** mit dem Bemerken erinnert, daß gegen die Säumigen **demnächst** mit der **kostenpflichtigen** Mahnung resp. Beitreibung vorgegangen werden wird. [1854

Merseburg, den 16. Mai 1896. **Der Magistrat.**

Unter dem Rindvieh des **Ritterguts zu Neukirchen** ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.** [1863

Benkendorf, den 16. Mai 1896. **Der Amtsvorsteher-Stellvertreter.**

Merseburg, den 18. Mai 1896.

* Die Convertirungsfrage.

Seit längerer Zeit wird die Herabsetzung des Zinsfußes der Reichs- und Staatsanleihen von 4 auf 3½ oder 3 Procent ernstlich erörtert. Bei Berathung der finanzpolitischen Gesetzentwürfe aus den letzten Jahren ist es den Vertretern der Reichsregierung von demokratischer Seite wiederholt anheim gegeben worden, den Mehrbedarf des Reiches an Einnahmen lieber durch Zinsherabsetzungen als durch neue Steuerauflagen zu decken. Andersetts haben die Führer der Landwirthschaft der Convertirung der 4- und 3½-procentigen Reichs- und Staatspapiere in dreiprocentige lebhaft das Wort geredet, da das hier gegebene Beispiel auch für den Zinsfuß der landschaftlichen Pfandbriefe maßgebend werden müsse und den bedrängten Landwirthen billigeren Credit, also eine erhebliche materielle Hilfe in sichere Aussicht stelle. Man wird zugeben können, daß die nun schon seit zwei Jahren anhaltende große Geldflüssigkeit einer Lösung der Convertirungsfrage zu Gunsten dieser Wünsche sehr wesentlichen Vorschub leistet. Es hat sich seit dieser Zeit in Deutschland langsam aber stetig ein Sinken des Zinsfußes vollzogen, sodaß man mit Fug und Recht den Zins von 3½ Procent als den jetzt landesüblichen, wenigstens für den keinem Risiko ausgesetzten Geldverkehr bezeichnen kann. Es fragt sich aber, ob diese günstige Conjunctur des Geldmarktes eine dauernde bleiben wird, sodaß eine Convertirung der Staatspapiere ohne Schaden für wichtige Interessen bewirkt werden kann. Die Ansichten darüber sind getheilt, da niemand vorhersagen kann, ob nicht das vorhandene überreiche, zum Theil müßig daliegende Kapital in absehbarer Zeit durch irgend einen Umstand zu einer nutzbringenderen Verwendung in größeren wirthschaftlichen Unternehmungen des In- oder Auslandes einen Anreiz erhalten wird. Auch die mit Bezug hierauf an die verbündeten Regierungen gerichtete Anfrage im Reichstage ließ keine Uebereinstimmung der Meinungen, nicht einmal innerhalb der einzelnen Parteien erkennen. Der Abgeordnete Meyer-Danzig machte sich mit einigen Mitgliedern der Reichspartei zum Dolmetsch der einer Zinsherabsetzung gleich die auf 3 Procent zuneigenden Bestrebungen. Er wurde unterstützt von dem konservativen Grafen Stolberg, dem freisinnigen Abgeordneten Barth, dem Demokraten Galler und dem Socialdemokraten Bebel.

Aber der Schatzsecretär Graf Posadowsky nahm unter voller Zustimmung der Mehrzahl der Konservativen, der Nationalliberalen und des Centrums ganz und gar keine Veranlassung, der Beweisführung dieser Herren beizutreten. In der gegenwärtigen Session ist nach seinen Erklärungen an eine Convertirungsvorlage bestimmt nicht zu denken, weil die Stabilität des Zinsfußes noch keineswegs über jeden Zweifel gestellt ist. Graf Posadowsky konnte daran erinnern, daß die dreiprocentige Anleihe schon seit längerer Zeit wieder unter Pari steht, daß noch bis in das Jahr 1894 der Curs derselben eine Verzinsung des Kapitals von fast 3½ Procent bedeutet hatte, und daß es erst seit kaum einem Jahre gelungen ist, dreiprocentige Anleihen zum Curse von 99 zu begeben. Wollte das Reich trotz dieses Schwankens der Cursbewegung zur Convertirung seiner Anleihen bis auf 3 Procent schreiten, so käme dies unzweifelhaft einer künstlichen Herabdrückung des Zinsfußes und einer absichtlichen Verdrängung des deutschen Kapitals ins Ausland gleich. Man wird diesen Ausführungen des Staatssecretärs selbst zu zustimmen müssen, wo man eine warme Theilnahme für die schwierige Lage der Landwirthschaft bekundet. Zu berücksichtigen bleibt auch die große Schädigung der Staatsgläubiger durch eine Zinsherabsetzung der Reichs- und Staatspapiere auf drei Procent. Der größere Theil derselben befindet sich erwiesenermaßen in den Händen kleinerer Kapitalisten. Genug, — viele sachliche Gründe lassen es für die Reichsregierung gerathen erscheinen, zur Convertirungsfrage noch eine abwartende Stellung einzunehmen und sie überhaupt nicht anders als unter gleichzeitigem Vorgehen aller Einzelstaaten gegen ihre Anleihen zur Lösung bringen.

Wie es in der Welt steht.

Pfingsten steht vor der Thür, aber nach Pfingstfrieden steht es noch nicht aus, vielmehr sind gerade unmittelbar vor dem Feste ganz besonders heiße Kämpfe entbrannt, Kämpfe allerdings, die glücklicherweise nur mit Worten ausgefochten werden. Das Kampfobject ist der Gesetzentwurf über die Umformung der vierten Bataillone. Die mancherlei, einander oft gerade entgegengesetzten Wünsche der Parteien werden sich gerade bei dieser Gelegenheit mit besonderer Heftigkeit geltend machen. Die Rückkehr des Fürsten Hohenlohe nach Berlin, die schon am Sonnabend Abend erfolgte, deutet darauf hin, daß der Reichskanzler den bezüglichen Debatten persönlich beizuwohnen und erforderlicher Falles in dieselben einzugreifen entschlossen ist. Es kommt der Regierung bei der Behandlung des Gesetzentwurfes in erster Linie darauf an, die Frage isolirt zu behandeln und sie so wenig wie möglich mit der Reform der Militärstrafproceßordnung wie auch mit der zukünftigen Festsetzung der militärischen Dienstzeit in Verbindung zu bringen. Die Opposition dagegen wird diese Nebenfragen als die Hauptsache behandeln und ihre Stellungnahme zu dem ganzen Gesetzentwurf gerade von der zufriedenstellenden regierungseitigen Beantwortung dieser Fragen abhängig machen. Das Resultat der ersten Lesung, wie diese auch im Einzelnen verlaufen mag, ist natürlich Verweisung der Vorlage an die Budget- oder an eine besondere Commission. Da der Reichstag das bürgerlichen Gesetzbuches wegen, das nun doch noch nach den neuesten Verlautbarungen in dieser Session zur Erledigung kommen wird, während des Juni und bis zum Juli hinein zusammenbleibt, so wird voraussichtlich auch der Entwurf über die vierten Bataillone in dieser Zeit Gesetzeskraft erhalten. Die Sitzung der Commission über Handwerkerkammern, der man allerseits mit großer Spannung entgegensehen, hat zunächst gar kein Resultat gehabt, die Commission vertagte sich vielmehr, nachdem sie von dem Handelsminister Frhr. v. Berlepsch die Zusicherung schleunigster Erledigung der auf der Tagesordnung stehenden Handwerkerfragen erhalten hatte. Die Erklärung des Ministers v. Berlepsch, daß im Staatsministerium Meinungsverschiedenheiten nicht bestanden und nicht bestanden hätten, wird die Schwätzereien über die angebliche Amtsmüdigkeit des Handelsministers hoffentlich endgiltig aus der Welt schaffen. Nachrichten aus Afrika über möglicherweise ausbrechende Unruhen der Eingeborenen in unseren Kolonien haben die Reichsregierung veranlaßt, einen größeren Posten für die Schutzgebiete in einem dem Reichstage bereits zugegangenen Nachtragsetat zu fordern. Die Bewilligung dieser Posten ist gesichert, da kein Mensch verlangen kann, daß wir die mit so vielem Fleiß und großen Opfern errungenen afrikanischen Besitzungen sorglos dem Muthwillen revoltirender Eingeborener preisgeben.

Bezüglich des Standes der Dinge im Auslande ist zunächst von Frankreich zu melden, daß sich das gemäßigte Cabinet Meline von Tag zu Tag mehr Anerkennung erwirbt. Ueber das Telegramm unseres Kaisers an den Präsidenten Faure, das diesem das Beileid des Monarchen an dem durch das Eisenbahnunglück bei Adelia verursachten Verluste mehrerer Offiziere und Soldaten ausdrückt, schweigen sich die Pariser Blätter mehr oder weniger aus, dagegen sind sie überglücklich über das Beileidstelegramm des Zaren, in dem der Tod der „tapferen Waffenbrüder“ beklagt wird. England findet wegen Afrikas keine Ruhe und erwartet mit Ungeduld den Ausgang der Schachpartie zwischen seiner Capkolonie und der Republik Transvaal. In Rußland rüstet man eifrig zu den das ganze Land erfüllenden Krönungsfestlichkeiten, die demnächst in Moskau stattfinden werden. Die Souveräne der fremden Höfe oder deren Vertreter sind zum Theil schon, den ergangenen Einladungen entsprechend, in Moskau eingetroffen, zum Theil auf dem Wege dahin befindlich. Im Orient sind neue Unruhen zu erwarten; auf Kreta bereitet sich wegen des Druckes, den die türkische Verwaltung auf die dortige Bevölkerung ausübt, eine Revolution vor. Möglicherweise gelingt es dem Bemühen der europäischen Großmächte, von denen sich ein Theil auf Anregung Griechenlands zur Intervention bereit erklärt habe, die drohenden Unruhen im Keime zu ersticken. Die italienischen Erfolge in Afrika sind zwar keine schnellen, scheinen aber sicher zu sein. Ein großer Theil der Gefangenen ist bereits von den Abessiniern freigegeben worden und man darf hoffen, daß auch der Rest der Gefangenen bald in Freiheit gesetzt werden wird. Trauriger sieht es in Spanien aus. Die Ausgaben für Cuba bleiben große, die Erfolge geringe. Auch der General Weyler scheint des Aufstandes nicht Herr werden zu können. Dazu kommt, daß Amerika für das durch die Aufständischen zerstörte Eigenthum amerikanischer Staatsangehöriger Schadenersatz von Spanien verlangt. Im Weigerungsfalle dürften schwere Complicationen zwischen den beiden Reichen entstehen, die Spanien gerade noch fehlen, um sein Unglück voll zu machen.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Kaiserhofe.) Unser Kaiser ist am Sonnabend früh von Primkenau aus in Prökelwitz eingetroffen und begab sich unmittelbar darauf zur Pürsche in die dortige Forst. Nachmittags erfolgte die Rückkehr nach Prökelwitz. — Die Kaiserin ist im Neuen Palais bei Potsdam wohlbehalten wieder angekommen. — Der Kaiser wird noch vor Pfingsten nach Potsdam heimkehren. Er unternimmt auch in diesem Jahre wieder eine Reise längs der norwegischen Küste. Bei dieser Gelegenheit wird er schwedischen Blättern zufolge von Christiania aus das Gut Stora Sundby in Södermanland, den Sitz des früheren deutschen Gesandten in Stockholm Grafen Wedel besuchen, wobei er von der Kaiserin begleitet sein werde. Im dortigen Schlosse haben während des Winters umfassende Herstellungsarbeiten stattgefunden. Als sicher wird betrachtet, daß wenigstens die Kaiserin nach Stora Sundby fährt. Eine norwegische Zeitung hatte mitgetheilt, daß der Kaiser bis nach Badsö hinauf reisen werde, um die im August eintretende gänzliche Sonnenfinsterniß zu beobachten.

— Prinz Heinrich hat von Berlin aus die Reise zu den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau angetreten, ebenso das Großherzogspaar von Hessen mit der Prinzessin Elisabeth. Zur gleichen Zeit haben sich nach Moskau begeben die Commandeure des Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiments und des Husarenregiments Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfälisches) Nr. 8, von denen der Zar Chef ist.

— Die christliche-sociale Partei hielt in Berlin eine Versammlung ab, in der Hofprediger a. D. Stöcker, der bei seinem Eintritt lebhaft begrüßt wurde, einen Vortrag über Großkapitalismus, Monarchie und Christenthum hielt. Stöcker begann mit dem Hinweis auf einen schottischen königstreuen Edelmann, dem durch Urtheil des Königs die rechte Hand abgehauen wurde und der dann mit der Linken den Hut emporwarf und dem Könige huldigte. Im Anschluß daran brachte Stöcker das sonst in den Versammlungen der Partei nicht übliche Hoch auf den Kaiser aus, das allgemeinen Widerhall fand. Alsdann hielt er seinen Vortrag.

— Zur Angelegenheit der in Hongkong verurtheilten deutschen Offiziere

Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118960519-14/fragment/page=0001

des Postdampfers „Hohenzollern“ wird aus London mitgetheilt, daß im Unterhause der Kolonialminister erklärte, der Gouverneur von Hongkong habe telegraphisch berichtet, daß die beiden Offiziere keine photographische Aufnahme der Forts angefertigt haben. Das ursprünglich über sie verhängte Urtheil, welches auf 9 Monate Gefängniß lautetet, sei nach einem neuen Verhör in eine Geldbuße von 100 Doll. umgewandelt worden. — Was haben nun die Beiden eigentlich gethan, da sie auf jeden Fall bestraft werden sollen? Staatssecretär von Marschall hat Auftrag ertheilt, daß ihm seitens des Decernenten eingehender Bericht erstattet werde. Doch werden bestimmte Beschlüsse über das eventuelle weitere Vorgehen der deutschen Regierung nicht eher gefaßt werden können, als bis die Berichte des deutschen Consuls in Hongkong eingelaufen sind, aus welchen der genaue Hergang der Angelegenheit zu ersehen sein wird.

— Zur Arbeiterbewegung. Die Gewerbeaufsichtsbeamten, sowie die Polizeibehörden sind von dem Handelsminister aufgefordert worden, ihre Beobachtungen über die Arbeiterverhältnisse in der Confectionsbranche in Bezug auf die Beschaffenheit der Arbeitsräume, Sittlichkeit 2c. der Reichscommission für Arbeiterstatistik mitzutheilen. Man will auf diesem Wege das Material erweitern, was die Erhebungen der Reichscommission bereits ergeben haben, um sich im Falle der Wiederholung eines Arbeiterausstandes in der Confectionsbranche ein sicheres Urtheil bilden zu können.

— Socialdemokratische Lügen. Gegenüber der von der socialdemokratischen „Volksstimme“ zu Frankfurt a. M. veröffentlichten Mittheilung, daß während der Tage der dortigen Friedensfeier 40 Verhaftungen wegen angeblicher Majestätsbeleidigungen stattgefunden hätten, stellt jetzt der Frankfurter Polizeibericht fest, daß in der erwähnten Zeit auch nicht eine einzige solche Verhaftung stattgefunden hat und daß nicht einmal eine derartige Anzeige eingegangen, der betreffende Artikel also von Anfang bis zu Ende erfunden ist. Die Absicht, einen nachträglichen Mißklang in die ohne jede Störung verlaufene Festlichkeit zu bringen, ist daher unverkennbar.

Oesterreich-Ungarn. Die antisemitischen Excesse der Wiener Studentenschaft haben theilweise einen geradezu ernsten Charakter angenommen. Bei einem Tumulte in der Universitäts-Aula wurden der Oberpedell sowie ein Rectoratsdiener durch Faustschläge und Fußtritte von den Studenten nicht unerheblich verletzt, so daß strengere Maßregeln gegen die brutalen Ausschreitungen gefaßt werden mußten. Die Ausschreitungen ereigneten sich, trotzdem der Rector die Studentenschaft unter der Androhung, die Universität sofort zu schließen, zu dem Versprechen verpflichtet hatte, auf Herstellung der Ordnung hinzuwirken. — Der Kaiser hat dem antisemitischen Bürgermeister von Wien, Strobach, seine Bestätigung ertheilt. Damit hat der Kaiser aufs Neue bekundet, daß er die Antisemiten als Partei anerkenne, und daß für die Nichtbestätigung Luegers lediglich persönliche Fragen bestimmend waren.

Italien. In Rom verlautete gerüchtweise, daß aus Afrika schlimme Nachrichten bei der Regierung eingelaufen wären. Es fand auch eine Ministerconferenz statt, in der angeblich die Meldungen des italienischen Expeditionsführers in Afrika, Baldissera, zur Besprechung gelangten. Wie viel Wahres an diesen Gerüchten ist, entzieht sich vorläufig noch der Oeffentlichkeit. — Seit Rudini das Staatsruder in Händen hält, will man von einer Annäherung Italiens an Rußland bemerkt haben, die sich auch bei den Verhandlungen mit Menelik gezeigt habe. Man behauptet, daß die Einflüsse Rußlands auf Menelik Italien gute Dienste geleistet hätten.

Frankreich. Der „Figaro“ hatte gemeldet, der Präsident der Republik habe beschlossen, die russische Kaiserin-Mutter bei deren Verlassen Frankreichs zu besuchen. Das Zusammentreffen solle an der Grenze stattfinden. Diese Nachricht hat sich bestätigt, eine Begegnung ist in der That erfolgt. Wunder muß es nur nehmen, daß man über dieses Vorhaben des Präsidenten im Elysee selbst strengstes Stillschweigen beobachtete.

Großbritannien. Der englische Kolonialminister Chamberlain sieht ein, daß er sich jüngst blamirt hat, als er seinem getreuen Premierminister im Capland, Cecil Rhodes, ein so glänzendes Zeugniß ausstellte. Er will damals falsch verstanden worden sein. Er schlägt jetzt dem Präsidenten der Transvaal-Regierung Krüger gegenüber einen sehr freundschaftlichen Ton an und bestreitet, daß die Regierung in London die Direction der Chartered-Company oder speciell Cecil Rhodes in ihrem besonderen Schutz genommen habe. Und warum diese Wandlung? Herr Chamberlain hofft auf diesem Wege den weitesten Straferlaß der verurtheilten Mitglieder des sogenannten Reformcomitees zu erreichen. Und in der That scheint er seine Absicht erreichen zu wollen, denn es verlautet jetzt mit Bestimmtheit, daß der beabsichtigte Gnadenerlaß Krügers beinahe einer gänzlichen Freisprechung gleichkomme.

Rußland. Kaiser Nikolaus scheint dem Geiste der religiösen Unduldsamkeit, der die vorige Regierung kennzeichnete, abhold zu sein. Er hat sich wiederholt gegen Verfolgung Andersgläubiger durch fanatische orthodoxe Priester ausgesprochen. Jetzt läuft in eingeweihten Kreisen eine Aeußerung von ihm um, die er that, als ihm jüngst eine Anzahl von Bittschriften der unter der vorigen Regierung stark gedrückten unirten Polen vorgelegt wurde. Er sagte da: „Es ist wirklich an der Zeit, auch in Rußland an Gewissensfreiheit zu denken!“ So macht sich denn auch anläßlich der bevorstehenden Krönung eine ganz eigenthümliche Strömung in einem Theile der russischen Presse bemerkbar. Es wird nämlich die Einstellung der Verfolgung Andersgläubiger im Reiche verlangt und gerade von Seiten, die dem Zaren nahestehen. Es scheint, daß der Einfluß des fanatischen Procurators des Heiligen Synod Pobjedonszew gebrochen werden soll, der ohnedies stark erschüttert ist, und dazu braucht der Zar die öffentliche Meinung. Die Tage des unter Alexander III. noch allmächtigen Kirchenfürsten scheinen demnach gezählt zu sein.

Türkei. Die Botschafter Englands, Rußlands und Frankreichs haben, der Anregung Griechenlands folgend, bei der Pforte Vorstellungen wegen der Krisis auf Kreta erhoben. Die Pforte erscheint demnach bereitwilliger, sich versöhnend zu verhalten, und man hofft, der Revolution werde dort doch noch vorgebeugt werden. In erster Linie wird das durch Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Rechte der Insel und durch die Einberufung der Kammer zu geschehen haben.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Reichstagscommission für das Bürgerliche Gesetzbuch erledigte in ihrer letzten Sitzung die Bestimmungen über uneheliche Kinder, sowie die von der Vormundschaft handelnden Paragraphen.

Der Gesetzentwurf über die Erweiterung des Staatsbahnnetzes und die Betheiligung des Staates an dem Bau von Privat- und Kleinbahnen sowie an der Errichtung von Kornhäusern ist von der Commission des preußischen Herrenhauses unverändert angenommen worden. Ferner beantragt sie die Annahme folgender Resolution: 1) Die Regierung zu ersuchen, Anordnung dahin zu treffen, daß in Zukunft zum Ermittelung der Grundwerthe und Wirthschaftserschwernisse, die den an Stelle der Grunderwerbskosten zu leistenden Pauschsummen zu Grunde zu legen sind, Sachverständige zutachtlich zu hören sind, welche von den zahlungspflichtigen Körperschaften bestellt werden; 2) Die Regierung möge Versuche und Ermittelungen über die unseren heimischen Verhältnisbedingungen am besten entsprechenden Formen und Einrichtungen der Kornhäuser anordnen.

Die Absicht, die Reichstagssession bis in den Hochsommer hinein dauern zu lassen, wird von verschiedenen Seiten lebhaft angefochten. Die „C. C.“ bemerkt, indem sie auf ein Dictum Eugen Richters: „Die Regierung denkt, die Beschlußunfähigkeit lenkt“ verweist: Bedenkt man, daß der Reichstag diesmal auffallend spät einberufen wurde, trotzdem die Fülle der Vorlagen vorausgesehen werden konnte, so muß man sich allerdings fragen, ob es nun gerechtfertigt ist, die Session soweit auszudehnen, daß sie voraussichtlich durch vorgesetzte Beschlußunfähigkeit ein ungewolltes Ende findet. Die Reichstagsabgeordneten, soweit sie nicht Beamte, sondern Gewerbetreibende sind, insonderheit die Landwirthe unter ihnen, werden durch ihre Berufstätigkeit absolut gehindert, bis in den Hochsommer hinein in Berlin zu bleiben. Der Fehler einer zu späten Einberufung des Parlaments läßt sich eben durch Verzögerung des Parlamentsschlusses nicht wieder gut machen.

Ueber den Nachtrag

zum Reichshaushaltsetat für 1896/97 bringt die „Berl. Corr.“ nachstehende Uebersicht:

Der vom Bundesrath genehmigte Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für 1896/97 beläuft sich auf insgesammt 11 626 614 M. und zwar auf 2 833 850 M. an einmaligen Ausgaben des ordentlichen und 8 805 564 Mark an einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats, denen ein Minus von 12 800 M. an fortdauernden Ausgaben gegenüber steht, das sich aus dem Fortfall einiger dauernden Ausgaben der Kolonialverwaltung ergiebt. Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats setzen sich folgendermaßen zusammen: Auswärtiges Amt 268 500 M., Kolonialverwaltung 180 000 M. (Zuschuß zur Bestreitung der Verwaltungsausgaben im Schutzgebiet von Neu-Guinea, der dadurch erforderlich wird, daß auf Grund eines mit der Neu-Guinea-Compagnie am 13 März 1896 geschlossenen Vertrages die Landeshoheit über dieses Gebiet auf das Reich übergehen soll), Verwaltung des Reichsheeres 5 057 820 M. (und zwar Preußen 4 007 820 M., Sachsen 450 000 M., Württemberg 600 000 M.) Davon geht ab der Zuschuß des außerordentlichen Etats mit 4 893 007 M., sodaß nur 164 813 M. bleiben. Hinzu kommen 2 130 000 M. zu Garnisonbauten in Elsaß-Lothringen und die Diäte an Bayern von den Ausgaben zur Verwaltung des Reichsheeres (abzüglich des Zuschusses des außerordentlichen Etats) mit 21 037 M., sodaß für die Verwaltung des Reichsheeres 2 315 850 M. gefordert werden. Diese Summe ist hauptsächlich für Kasernenbauten bestimmt, die durch die Uniformirung der vierten Bataillone erforderlich werden. In Preußen und Elsaß-Lothringen sind an folgenden Orten Kasernen gebaut worden: Coblenz, Charlottenburg, Magdeburg, Paderborn, Zabern, Hildesheim, Wiesbaden, Worms, Darmstadt, Münster i. Ell., Mutzig i. Ell., Weißenburg, Bitsch, St. Avold. Ferner ist noch an dem ordentlichen Etat betheiligt die Marineverwaltung mit 19 500 Mark zur Erbauung eines Kesselprobirhauses in Wilhelmshaven und die Eisenbahnverwaltung mit 50 000 M. zur Erweiterung des Bahnhofs Groß-Hettingen.

Der außerordentliche Etat setzt sich zusammen aus 1 288 000 M. für die Post- und Telegraphenverwaltung zur Herstellung einer neuen (vierten) Telegraphenverbindung zwischen Deutschland und England, 5 517 564 Mark Zuschuß zu den einmaligen ordentlichen Ausgaben der Militärcontingente und 2 000 000 M. für die Kolonialverwaltung als Zuschuß zur Bestreitung der Verwaltungsausgaben im südwestafrikanischen Schutzgebiet, der für die nothwendig gewordene Verstärkung der Schutztruppe um 400 Mann erforderlich ist. Von diesen insgesammt 11 626 614 M. werden gedeckt 105 820 M. durch Einnahmen der Militärverwaltung und 2 712 230 M. durch Matricularbeiträge. Der Rest von 8 805 564 M. soll, wie ebenfalls vom Bundesrath genehmigt worden ist, durch Aufnahme einer Anleihe flüssig gemacht werden.

Provinz und Umgegend.

† Döbrichau, 14. Mai. Eine unangenehme Geschichte passirte vor einigen Tagen dem hiesigen Einwohner Gumpert. Derselbe begab sich um 1/2 8 Uhr Abends nach dem Bahnhofe Rehfeld, um daselbst ankommende Verwandte abzuholen. Auf dem Wege dorthin wurde er von einem Soldaten verfolgt. Derselbe holte ihn denn auch im Walde ein und begann sofort ein Gespräch. Plötzlich riß der Soldat, der aus Torgau war, sein Seitengewehr heraus und rief den G. an: „Du bist Weber, der Lazarethgefangene, welcher bei uns entsprungen ist; gehe jetzt vor mir zum Bahnhofe, Du bist arretirt!“ G. widersprach dem, sah aber schließlich ein, daß der Soldat nicht mit sich spaßen ließ und schickte sich daher ins Unvermeidliche. Im Exerzirschritt ging's nach dem Bahnhofe, woselbst G. durch Vermittelung des Fahrkartenausgebers, welcher ihn kannte, seine Freiheit wieder erlangte, zumal auch der Soldat seinen Irrthum dadurch bemerkt hatte, daß sein Arrestant noch die vollständigen Zähne im Munde hatte, während diese dem Flüchtling Weber gänzlich fehlten.

† Witzenburg, 15. Mai. Der Sägemüller Blödtner aus Liederstedt, welcher 20 Jahre ununterbrochen in der Laute'schen Grabenmühle in Arbeit gestanden hat, wurde seitens des Verbandes deutscher Müller in Anerkennung seiner treu geleisteten Dienste mit einem gut ausgeführten Diplom beehrt. Sein Arbeitgeber fügte diesem Geschenk einen Regulator hinzu.

† Schmiedefeld, 12. Mai. Kürzlich weilte Herr Regierungsrath-Präsident v. Brauchitsch hier, um einige Gebäude in Augenschein zu nehmen, welche sich zum Bau eines Sanatoriums für Lungenkranke eignen. Der Johanniter-Orden, dem Herr von Brauchitsch angehört, beabsichtigt in der Provinz Sachsen ein solches Sanatorium zu errichten; unter den Orten, welche für diese Anlage ins Auge gefaßt sind, befindet sich auch Schmiedefeld.

† Eschwege, 11. Mai. Ein gefährlicher Hochstapler, vor dem gewarnt sein möge, hat in unserem Orte Betrügereien verübt. Derselbe nannte sich Hugo Croner und gab an, von Leipzig, Pfaffendorferstraße 8, zu sein. Er geht zu Firmen, die leicht verkäufliche Artikel führen, wie Arbeitergarderobe, Strumpfwaaren, Hemden und dergl., und bewirbt sich als Agent gegen Provision. Croner giebt an, von einem Bekannten empfohlen zu sein, und legt Papiere vor, ausweislich derer ihm schon von verschiedenen Firmen Muster anvertraut worden sind. Er sucht die Muster selbst aus und zeichnet dieselben auch selbst aus. Damit seine betrügerische Absicht nicht erkannt wird, will er die ausgesuchten Muster so lange liegen lassen, bis man genügende Auskunft über ihn eingezogen habe. Im Laufe des Gesprächs bittet er dann, ihm nur einige Stücke mitzugeben, da er sofort mit seiner Tour beginnen wolle. Er verduftet alsdann, und die eingezogenen Auskünfte ergeben, daß man einem Hochstapler in die Hände gefallen ist.

† Leipzig, 17. Mai. Eine 48jährige Bahnarbeiters- und Hausbesitzerswitwe aus Schmannewitz, die krank in ihrer in der Marianenstraße in L.-Neustadt befindlichen Wohnung lag, hat gestern früh ihren Leiden ein gewaltsames Ende bereitet, indem sie vermittelst der Scherben eines von ihr zerbrochenen Wasserglases sich beide Pulsadern aufschnitt, so daß der Tod eintrat.

† Markranstädt, 12. Mai. Der Wirth des Gasthauses zur „Stadt Merseburg“ in

---

(Nachdruck verboten.)

Zwei Brüder.

Roman von J. Dungern.

(16. Fortsetzung.)

Mr. Munns, der Opernhaus-Director, versteig sich sogar soweit, ihr ein reiches Diamantenarmband als Anerkennung ihrer Leistungen zu übersenden und war sehr erstaunt, dasselbe am nächsten Tage, begleitet von einem zierlichen Briefchen der Künstlerin, auf seinem Tische zu finden. So etwas war ihm in seinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen und Munns staunte ganz entsetzt das elegante Etui an, als sei ein Hexenwerk darin verborgen. Grace Lambert schrieb, „daß sie dem Herrn Director von Herzen dankbar für seinen guten Willen sei; da sie aber nichts weiter als ihre Schuldigkeit thue, so vermöge sie sein Geschenk nicht anzunehmen. — Es war ein Gefühl von Unabhängigkeit in diesen Zeilen, das Munns sehr imponirte; solch' einen Charakter hatte er noch nicht kennen gelernt; keine der früheren Primadonnen hatten den geringsten Widerwillen gegen Diamanten gezeigt, im Gegentheile! Ueberhaupt war Grace Lambert, wie Munns seinen Vertrauten gestand, so ganz aus der gewöhnlichen, landläufigen Art der Sängerinnen geschlagen, daß er sich durchaus nicht in sie finden konnte. Erstens war sie immer in schwarze Seide gekleidet, eine Tracht, die sich nicht für ein junges Mädchen paßte, dann war sie stets von einer alten Dame begleitet und sprach mit keinem Herrn, außer Lord Sandilands, mit welchem sie befreundet schien; sie kam in einen Miethswagen, statt in einer Equipage wie ihre Colleginnen in's Theater gefahren, dies alles konnte Munns nicht begreifen. Doch tröstete er sich mit der Zeit, mit welcher Miß Grace Lambert wohl auch „wie die Anderen“ werden würde.

Lord Sandilands häufiger Umgang mit der jungen Künstlerin fand in der großen Welt nicht die geringste boshafte Auslegung; er war stets ein Kunstfreund und befreundet mit Künstlerinnen gewesen — war es nun ein Wunder, daß ein Mädchen wie Grace sein besonderes Interesse erregte? Eines Tages erhielt Lord Sandilands einen Brief von der Herzogin von Waterford, worin diese ihn bat, ihr doch seinen Schützling zu bringen; sie hätte schon so viel von Miß Lambert gehört und wäre wahrhaft neugierig, dieselbe kennen zu lernen. Diese Waterford war aus einer sehr alten und vornehmen Familie. Der alte Herzog, der wie seine Frau die Musik mit Leidenschaft liebte, hatte kleine Arien und Lieder componirt, die meist sehr gefielen. Jetzt war er todt und seine Gattin lebte nur seinem Andenken. Wollte sie in ihrer Zurückgezogenheit einmal jemand bei sich sehen, so war dieses selbst für die Vornehmsten eine Auszeichnung.

Als Lord Sandilands die junge Künstlerin zu ihr gebracht und diese ihr ein paar Volkslieder vorgesungen hatte, welche sie, ach! vor so langer, glücklicher Zeit gehört, ergriff die alte Dame deren beide Hände; dieselbe an sich ziehend, drückte sie einen warmen Kuß auf die reine Stirn und dankte herzlich für diesen Genuß. Beim Fortgehen bat sie Grace, sie doch öfter zu besuchen. Als Lady Carabas diesen neuen großen Triumph Grace Lamberts erfuhr, ward sie etwas eifersüchtig, denn die alte Herzogin, welche die Seelenfreundschaft der Lady mit wenig Milde beurtheilte, hielt die lebhafte Dame in gebührender Entfernung. Natürlich ließ sich Lady Carabas nicht den geringsten Aerger anmerken, im Gegentheil, sie schwärmte für Grace noch eifriger als zuvor. Für Mark Challoner hatte das Leben in der Stadt, seit Grace Lambert nach Italien gegangen war, nicht das geringste Interesse mehr gehabt. Die Jagdzeit nahte heran und er ging auf sein Gut, fest entschlossen, dasselbe nicht sobald wieder zu verlassen. Von den alten Dienern seines Vaters und den Landleuten auf seinem Gute ward er auf das Freudigste begrüßt. Er selbst überwachte alle Anordnungen und Verbesserungen, welche er dort treffen ließ und fühlte zum ersten Male den gerechten Stolz des Gutsherrn, wenn er seine Felder betrachtete. Allein er bemerkte auch, daß sein Vermögen den vielen nützlichen Plänen, die er anstrebte, nicht gewachsen war und der Gedanke an eine reiche Heirath kam ihm. Dann konnte er das alte, etwas verfallene Gut wieder neu und prächtig gestalten.

Aber der ehrliche Mark war kein Abenteurer, sondern ein Ehrenmann und gleich nach diesem ersten Gedanken folgte der zweite, daß er nur ein Mädchen auf dieser Welt aufrichtig lieben könnte — und das war Grace Lambert. Zwar kannte er sie erst seit den letzten Monaten, doch hatte sie einen unauslöschlichen Eindruck auf sie gemacht. Und dennoch, wie durfte er eine Theatersängerin auf das Schloß seiner Ahnen als Gattin bringen? Wie würde sie die unwissende Menge der umgebenden Gutsbesitzer aufnehmen, die nie über den Bereich ihres Kirchthurms hinausgekommen waren und sich keine andere Theaterbühne vorstellen konnten, als die Bretterbuden, die auf den Jahrmärkten aufgeschlagen wurden. Es waren sehr brave Menschen und treffliche Landwirthe, aber eine Sängerin verachteten sie ebenso wie eine Seiltänzerin oder Komödiantin. Doch das vermochte nicht das Bild der Angebeteten aus seinem Herzen zu tilgen. Er correspondirte sehr regelmäßig mit Lord Sandilands und fast alle seine Briefe enthielten mit mehr oder minderer Umschreibung die Frage, wie es dessen Schutzbefohlenen in Italien gehe? Und wenn er Antwort hielt, so flog sein Auge ungeduldig über die feingeschriebenen Zeilen, bis er den geliebten Namen gefunden hatte.

Der alte Herr schüttelte den Kopf; die versteckten Wünsche seines Freundes machten ihn im Grunde seines Herzens glücklich, allein er nahm sich doch vor, mit keinem Worte der Aufmunterung dieser Neigung Vorschub zu leisten. Er forderte Mark wieder auf, in die Stadt zu kommen, noch benachrichtigte er ihn von Grace Lamberts ersten Auftreten in der Oper. So kam es, daß Mark garnicht zugegen war, sondern erst in den Zeitungen davon las. Da schwanden aber auch alle seine Vorsätze, diese Neigung zu bekämpfen und der nächste Tag schon sah Mark Challoner in London. Selbstverständlich konnte nun Lord Sandilands nicht anders, als seinen jungen Freund nach der niedlichen Villa zu bringen, wo Grace Lambert residirte. Sie waren jedoch nicht die ersten Besucher: ein elegantes Gespann hielt vor der Thüre und der Diener, welcher gefragt wurde, wen er hergebracht, entgegnete: Se. Herrlichkeit Lord Tickehort und Lady Carabas.“ Mark's Herz wurde von einem wilden Gefühl der Eifersucht ergriffen, als er beim Eintreten in den Salon Lady Carabas mit Mrs. Block gewahrte, in einem tiefsinnigen Gespräch über Kindererziehung begriffen, während Grace und der Lord sich im Musikzimmer befanden. Als Letztere heraustraten, benachrichtigte der junge Mann seine Tante, daß seine Halben unruhig würden und daß es die höchste Zeit wäre, wieder nach Hause zu kommen, worauf sich die Lady und ihr Neffe nach tausend Complimenten, die erstere ihrer „süßen Grace Lambert“ spendete, zurückzogen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118960519-14/fragment/page=0002

L.-Lindenau, welcher zugleich Vertreter der Friedensfelser Brauerei ist, beabsichtigte, zwei Faß Bier nach hier zu fahren. Gattin und Töchterchen begleiteten ihn auf der Fahrt. Leider sollte dieselbe nicht glatt von Statten gehen. Am Jschampert scheuten die jungen Pferde vor einem ihnen entgegenkommenden Hundewagen, kehrten um und schleuderten dabei alle 3 Personen aus dem Wagen. Das Töchterchen wurde überfahren und muß zur Zeit das Bett hüten. Frau H. klagt über heftige Schmerzen am Schlüsselbein und nur Herr H. scheint mit dem Schreck davon gekommen zu sein. Die wilden Pferde wurden in Schönau aufgehalten, die Verunglückten mit einem hiesigen Geschirr nach ihrer Wohnung gefahren. Auch der Führer des Hundegeschirres wurde in den Straßengraben geschleudert, als er die Durchgänger aufhalten wollte.

† Reichenbach, 13. Mai. In der Nacht vom Sonntag zum Montag reiste ein Liebespaar, der Bäckergehilfe Reichel und das Dienstmädchen Seidel von hier ab in der Absicht, wie das Mädchen auf einem Zettel hinterlassen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Heute Mittag erhielten die bedauernswerthen Eltern des Mädchens eine Depesche des Inhalts, daß das Liebespaar in Döntschen bei Schmiedeberg im Erzgebirge ertrunkt aufgefunden worden sei.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 18. Mai 1896.

(*) Der Vorstand der städtischen Volks-Bibliothek hat uns den Verwaltungsbericht für das Jahr 1895 zugehen lassen. Danach betrug der Bestand der Colportage-Bibliothek an ausgabefähigen Büchern am 1. Januar 1895: 351 Bände. Neuangeschafft wurden 72 Bände; von dem Verein für Massenverbreitung guter Schriften in Weimar wurden überwiesen 3 Bände; zusammen 426 Bände. Hiervon sind an die „ständige Bibliothek" abgegeben 78 Bände; unbrauchbar geworden sind 2 Bände, so daß ult. December 1895 ein Bestand von 346 Bänden verblieben ist. Im Ganzen sind jetzt 521 in der Colportage gelesene Bücher an die „ständige Bibliothek" abgegeben worden. Die der Colportage-Bibliothek angehörenden Bücher haben im Jahre 1895 derart circulirt, daß im Ganzen 4297 Bände in der Colportage gelesen worden sind (gegen 4757 des Vorjahres). Davon kommen auf den Bezirk St. Maximi 1687, auf den Bezirk Dom und Altenburg 786 und auf den Bezirk Neumarkt 1824. Den Umtausch der Bücher hat der Colporteur Bergmann unter der Oberleitung des Bibliothekars Herrn Landes-Secretär John besorgt. — Zu der bis jetzt noch im Rathhause (2 Tr. hoch) untergebrachten „ständigen Bibliothek" wurden im Jahre 1885 750 Bände ausgegeben (gegen 707 des Vorjahrs), welche eine Einnahme von 21,50 Mk. erzielten. Der Bestand der Bibliothek belief sich am 1. Januar 1895 auf 534 Bände, aus der Colportage sind 78 Bände hinzugekommen, so daß ein Bestand von 612 Bänden vorhanden ist. — Die Einnahmen der beiden Bibliotheken ergaben eine Gesammtsumme von 384 M. 58 Pf., die Ausgaben beliefen sich auf 281 M. 78 Pf., mithin Bestand am 1. Januar 1896: 102 M. 80 Pf. Die reine Einnahme des Betriebes (ohne Bestand und Geschenke = 236 M. 35 Pf.) wird von der Ausgabe überboten. Das rührt daher, daß, um das vorgesteckte Ziel, Darbietung einer wirklich guten, anregenden, geistigen Nahrung immer vollkommener zu erreichen, auch immer werthvollere und umfangreichere Bücher angeschafft wurden. Es ist nach sorgfältiger Auswahl das Beste gekauft worden, was für eine Volksbibliothek, die ihre Ziele nicht zu niedrig steckt, als passend erschien. Gerade im Vorjahre sind wahre Perlen der inländischen und ausländischen Litteratur der Bibliothek einverleibt worden. — Es heißt alsdann in dem Verwaltungsberichte wörtlich:

„Gedenkt man den außerordentlich billigen Preis für das Abonnement, so ist es zu verwundern, daß die Bibliothek nicht noch viel mehr benutzt wird. Manche Abonnenten kündigen das Abonnement wieder, wenn ihnen einmal ein Buch nicht zugesagt hat. Solche möchten doch bedenken, daß es unmöglich ist, daß von ca. 400 Büchern alle dem Geschmack eines jeden zusagen können. Was schadet es, wenn man eine Zahl von Büchern ungelesen läßt, es bleiben genug, an denen man seine Freude haben wird. Wir fordern daher von neuem unsere Mitbürger auf, sich an diesem edlen und mühevollen Werke durch Abonnement zu beteiligen. Jedes Vorstandsmitglied nimmt gern Bestellungen an. Wir bitten aber auch die Wohlthabenden unter unsern Mitbürgern, unsere für das Volkswohl so eminent wichtige Sache bei ihren wohlthätigen Zuwendungen nicht vergessen zu wollen. Insbesondere bitten wir alle Besitzer aller Bände des „Daheim" und der „Gartenlaube" uns diese zur Verfügung zu stellen, falls sie nicht mehr gebraucht werden. Schließlich sprechen wir dem wohllöblichen Magistrat für die Ueberlassung des Raumes für die ständige Bibliothek und den kirchlichen Vereinen und anderen Wohlthätern für ihre Gaben unsern herzlichen Dank aus."

—h Der Familienabend, welchen der kirchliche Verein des Neumarkts am Sonntag im „Augarten" veranstaltete, dürfte alle, welche der demselben zugegen waren, befriedigt haben. Nach einem einleitenden Liede für gemischten Chor begrüßte Herr Pastor Teuchert die Erschienenen in einer herzlichen, des Humors nicht entbehrenden Ansprache, worin er an den Umstand, daß der Familienabend im Frühling stattfände, anknüpfend, den Frühling in der Natur, im Leben des deutschen Volkes und im inneren Leben der evangelischen Christen mit einander verflocht. Den Vortrag des Abends hielt Herr Cantor Haupt über das Thema: „Eine edle Frauengestalt aus der Reformationszeit." Es ist dies die Gastwirthstochter Anna Reinhard aus dem Canton Zürich, welche in erster Ehe mit dem Züricher Patricier Meyer von Knonau verheirathet war, nach dessen Tode aber und nachdem inzwischen Zwingli als Reformator aufgetreten, letzteren im Jahre 1522 ehelichte. Am 11. October 1531 fiel Zwingli in der Schlacht von Kappel an der Seite seines von ihm überaus geliebten Stiefsohnes Gerold von Knonau, des Bannerherrn von Zürich in jener Schlacht, Anna Zwingli starb am 6. December 1538 im 54. Lebensjahre. Unter den Gesangsdarbietungen nahm die hervorragendste Stelle ein: „Frühling und Liebe," für gemischten Chor und Solo von Karl Greger. Dieses umfangreiche Werk, bei welchem Herr Pastor Teuchert auf dem Pianino begleitete, wurde vortrefflich vorgetragen. Dasselbe kann auch von den übrigen Gesangsnummern gesagt werden. Zwischenein trug Herr Selle einige Gedichte vor. Allen Mitwirkenden wurde lebhafter Beifall gespendet und zum Schluß stattete Herr Pastor Teuchert namens der Anwesenden den Sängerinnen und Sängern, sowie dem Dirigenten, Herrn Cantor Haupt, nochmals den herzlichsten Dank ab. Eine Tellersammlung zum Besten der Heizanlage in der Neumarktskirche ergab 15 M. 75 Pf.

—e Der Bazar zum Besten des hiesigen vaterländischen Frauenvereins wurde am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr eröffnet. Die zahlreich eingegangenen Verkaufsgegenstände waren im Schloßgartensalon auf einer Reihe von Tischen sehr geschmackvoll und übersichtlich aufgebaut, so daß man nicht nur sein Auge weiden konnte, sondern — was des Zweckes halber noch wichtiger war — auch Lust zum Kaufen bekam. In den beiden Seitengemächern des Pavillons war eine reichhaltige Menge feiner Eßwaaren und Getränke käuflich. Es war mithin dafür Sorge getragen, den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Die ganze Veranstaltung machte einen festlichen Eindruck. Im Laufe des Nachmittags stellten sich viele Besucher ein. Es steht also zu erwarten, daß sich ein ansehnlicher Ueberschuß ergeben wird.

(—) Der Jahrmarkt zu Lauchstädt am vorigen Freitag ist gänzlich verregnet. In Anbetracht dieses Umstandes ist den Handelsleuten, welche den Jahrmarkt beschickt hatten und bei dem schlechten Wetter natürlich kein Geschäft machen konnten, seitens der städtischen Behörden zu Lauchstädt das Standgeld erlassen worden. In den betheiligten Kreisen ist man über diese rücksichtsvolle und anerkennenswerthe Maßregel sehr erfreut gewesen.

—§. In der Gotthardtsstraße fuhr am Donnerstag in später Abendstunde ein Arbeiter mit seinem Fahrrade, an welchem sich keine Laterne befand, in eine Gruppe von Personen hinein. Es entspann sich eine Schlägerei, welcher ein Polizist ein Ende machte.

—?. Der hiesige Männerturnverein soll zur Anlage eines Sommerturnplatzes für 1600 Mark einen Theil des Wächter'schen Gartens vor dem Klausenthore erworben haben.

—x. Am Sonnabend stürzte bei der Dammmühle ein Mädchen in die Geisel und konnte erst bei dem städtischen Brauhause gerettet werden.

— Dörstewitz, 15. Mai. In einer der letzten Nächte sind hier an vier Stellen Einbrüche versucht worden. Die Thäter haben indeß nichts erreicht, denn sie wurden stets verscheucht, leider ist man ihrer noch nicht habhaft geworden.

Vermischte Nachrichten.

* (Aus Friedrichsruh.) Fürst Bismarck fühlt sich wieder so wohl, daß er eine mecklenburgische Abordnung von 16 Herren empfangen konnte, die ihm ein kleines Standbild des verstorbenen Großherzogs von Mecklenburg überreichte.

* (Ein ausgesterbenes Kriegsschiff.) Unter dieser Ueberschrift schreibt man dem „Hamb. Cor." aus S. Paulo: „Das schreckliche Schicksal, welches am Rio-Hafen die Besatzung des italienischen Kriegsdampfes „Lombardia" getroffen hat, dürfte in der Geschichte der Epidemien als eines der traurigsten Gespenste verzeichnet werden. Das Kriegsschiff lag seit Monaten im Hafen von Rio. Sein dortiges Verbleiben trotz der grausam herrschenden Epidemie in Rio entschuldigt man damit, daß der italienisch-brasilianische Entschädigungsconflict bisher so stand, daß eine plötzliche Abreise des Gesandten erfolgen konnte. Ob das nun ein genügender Entschädigungsgrund angesichts dieses enormen Unglücks sein kann, ist wohl sehr fraglich. Die Besatzung des Kriegsschiffes bestand aus 249 Personen. Mitte März waren davon bereits 121 Mann, sammt Commandant und Vicecommandant gestorben, 94 genesen, 14 krank im Spital und nur noch 20 Mann vom Fieber unversehrt. Nun kam am 16. März von Rio die Meldung, daß von diesen 20 Mann 10 auch noch erkrankt seien, darunter der Arzt selbst. Die 10 Mann fuhren nun, ohne den neuen Commandanten abzuwarten, nach den Capverdischen Inseln. Diese Nachricht hat in Rio großes Aufsehen erregt, aber kein Mensch kann die Handlungsweise, den letzten Rettungsversuch jener paar Leute, mißbilligen. Ohne Zweifel stehen wir hier vor einer haarsträubenden Thatsache. Irgend jemand trifft die schwere Verschuldung, daß man eine ganze Schiffsmannschaft den Verordern überließ. Erst nachdem der größte Theil der Leute vom Fieber ergriffen war, kam man dazu, Gesunde und Kranke wegzuschaffen und erstere in Baracken unterzubringen. Es wurde dann eine sogenannte Desinfection vorgenommen, welche von der brasilianischen Presse selber der schärfsten Kritik unterworfen wurde und deren Eigenschaften jetzt durch die weiteren Erkrankungen documentirt werden. — Schon aus dem praktischen Grunde des Interesses, ganz abgesehen von den Forderungen der Menschlichkeit, hätten die brasilianischen Behörden für die Rettung der „Lombardia"-Mannschaft alles aufbieten müssen. Andererseits ist der italienische Gesandte von einer schweren Mitschuld gar nicht freizusprechen. Was hat es denn gesichtet, als er mit eigener Todesgefahr die Kranken besuchte, wenn er die rechtzeitige Anordnung energischer Maßnahmen zur Rettung der Leute vernachlässigte! Wir stehen hier vor einem beinahe unerklärlichen Falle, durch welchen die Interessen zweier Nationen schwer getroffen wurden."

* (Von der Berliner Gewerbeausstellung.) Am Donnerstag Vormittag platzte in der Ausstellung das Hauptdampfrohr. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt. Das Hauptdampfrohr wurde alsbald reparirt, so daß die Betriebsstörung der Maschinen nicht erheblich ist. — Der Besuch der Ausstellung war am Himmelfahrtstage zwar nicht so stark, wie am vorigen Sonntag, immerhin betrug die Gesammtzahl der zahlenden Besucher rund 45 000. Viele haben sich von einem Ausflug nach Treptow durch das besonders am Morgen kühle, fast den ganzen Tag mit Regen drohende Wetter abschrecken lassen. In der Ausstellung selbst war es angenehmer, als an heißen Tagen, zumal der lüftige Stand so ziemlich fehlte. Die Hauptindustriehalle mit dem Wandelgang wurde, wie stets, sehr stark besucht, in den übrigen sogenannten offiziellen Gebäuden aber konnte man sehr bequem an die Tische zu den ausgestellten Gegenständen. Am Zuschreibetisch dürften wohl wieder die Wirthshäuser und die „Volksernährung" mit dem Geschäft sein. Die Beleuchtungsanlagen sind nun schon erheblich weiter vorgeschritten. Sehr belebt war es in den Nebenausstellungen, in Kairo besonders. Die Platzwache der Feuerwehr in der Ausstellung ist seit Mittwoch Nachmittag viermal alarmirt worden, doch handelte es sich nur um unbedeutende Brandfälle. Die Kellnerinnen in den Restaurants der Ausstellung sollen binnen 14 Tagen durchweg abgeschafft werden. Diese Verfügung wird auf eine Privateäußerung des Kaisers zurückgeführt. Die Unverschämtheit der in Rede stehenden „Damen" hat bereits vielfach zu Aergernissen Anlaß gegeben. — Mit der Berliner Gewerbeausstellung beschäftigt sich jetzt auch die russische Presse. Die „Nowoje Wremja" constatirt, daß sich die Ausstellung mit einer jeden Weltausstellung messen kann und räth dem russischen Publikum dringend einen Besuch derselben an. Man könne auf ihr eine Anzahl von Gegenständen viel billiger einkaufen, als es anderswo möglich wäre. Nur vor den sogenannten Hotels warnt der Correspondent seine reisenden Landsleute. Hier werde den Russen sozusagen das Fell abgezogen; mit empfehlenswerthen sind die Gasthäuser, welche als „Familienhotel" bezeichnet werden. — Der Tag der Betriebseröffnung der großen Fontaine wird wohl noch etwas hinausgeschoben werden müssen infolge eines Unglücksfalls. Ein Klempner war damit beschäftigt, die Schrauben einer Kupferröhre des Pulsometers hinter der Sanitätswache fest zu ziehen, als plötzlich der Pulsometer, wahrscheinlich infolge zu starken Dampfdrucks, platzte und der Klempner zu Boden geschleudert wurde. Er erlitt eine Quetschung beider Beine und mußte, nachdem ihm auf der Sanitätswache die erste Hilfe zu theil geworden war, nach dem Krankenhause gebracht werden.

* (Warsicht — die Mutter der Weisheit) Ein türkisches Blatt, die „Osmanische Post", berichtet über die Ermordung des Schah von Persien in folgender Weise: „Gegen Mittag verließ der Schah sein Palais, um einen Spaziergang zu machen; er wurde von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und gab eine halbe Stunde darauf seinen Geist auf." — Beim Sultan ist die Furcht vor Attentaten bekanntlich eine ganz gewaltige.

* (Einen Pfennig per Postanweisung) erhielt die Nordeutsche Holz-Berufsgenossenschaft in Berlin aus Stadtlim in Zaisland. Dieser Beitrag war von einem dortigen Bürger eingezahlt worden, der seinen Beitragsverpflichtungen für das Jahr 1895 nachkommen hatte. Die Uebermittelungskosten für diesen Pfennig — Porto 10, — betrugen 35 Pfg.

* (Ueber das Heilserum) schreibt Dr. Sigl im „Bayerischen Bauernfreund": „In Nürnberg wurde der neueste Schwindel „deutscher Wissenschaft", das „Heilserum", bei einem 3½jährigen Mädchen mit dem glänzenden Erfolge angewendet, daß das Kind alsbald eine Leiche war."

* (Vier Personen verbrannten) bei einem Schadenfeuer zu Unterlaichling in Bayern. Die Verunglückten sind ein Maurer mit seinen drei Kindern.

* (Die Cholera) brach sich zu Alexandria in Aegypten immer mehr aus. In den europäischen Arbeitervierteln sind bereits viele Häuser aufgeflorden. Alles flüchtet nach Triest. Die europäische Bevölkerung ist gegen die Engländer erbittert, weil indische Soldaten die Cholera eingeschleppt haben sollen.

* (Verbrannt) sind bei einer Feuersbrunst in Bestergästen bei Flensburg zwei Kaufmannslehrlinge und ein Knecht.

* (Ueber das Unglück), welches dem Referendar v. Bötticher zustieß, wird noch berichtet, daß die mit 1½ Centnern Blei beladene Schaute angetrieben lag und die Insassen an jeder Bewegung verhinderte, sodaß v. Bötticher und Jäger sich durch Schwimmen nicht retten konnten.

* (In Größenwahn verfiel) in Wien eine ganze Familie, bestehend aus einem 66jährigen Winzer Jahrantsky, einem 25jährigen Sohne und drei jüngeren erwachsenen Schwestern. Der Vater wähnte sich Hausherr und Monarch und tränkte den andern Mitleidn. Der Sohn wurde von einigen Tagen wegen Größenwahns in eine Irrenanstalt gebracht. Als die übrige Familie ausquartirt werden sollte, griffen der Vater und die drei Töchter das Polizeiaufgebot mit Schießeisen an, verwundeten mehrere leichte und setzten den Kampf fort, bis Feuerwehr und Geheimpolizisten sie überwältigten und in die Klinik einlieferten, wo der alten Größenwahn festgestellt wurde.

* (Selbstmord eines Jesuiten.) Der Jesuitenpater Kral vollführte in der böhmischen Ortschaft Begdowitz einen schauerlichen Selbstmord durch Selbstverbrennung. Er befleckt im Zerfluß sein Bett und seinen Körper mit Petroleum und zündete Beides an.

* (Große Wassermassen) drangen aus dem alten St. Andreas-Fisch-Bad zu Hull (in der englischen Grafschaft York) durch die Bachstützpfeiler in das neue und vollendete Bad ein. Wegen jämmtliche Schiffe wurden von den Ankern gerissen, mehrere Hafenzüge sind gesunken, andere zerschmettert. Menschenverlust ist nicht zu beklagen; der Schaden wird auf zwei Millionen Mark geschätzt.

* (Wirbelsturm und Wasserhose.) In der Stadt Sherman (Texas) hat ein Cyclon furchtbares Unheil angerichtet. Der Sturm riß fast den ganzen westlichen Stadttheil nieder, 15 Häuser und Bäume fort, zerstörte Brücken und Straßenpflaster und verwüstete in weitem Umkreis alles, was seinem Wegstreich nicht Stand zu halten vermochte. 60 Menschen büßten bei dem Unwetter ihr Leben ein, unbeteiligte wurde durch herumfliegende Steine, Pfosten, Steine, Bäume sc. mehr oder weniger schwer verletzt. — In Howe (Texas) wurden durch eine Wasserhose 8 Personen getödtet.

* (Ein Brand) hat das Kgl. Schloß in Würzburg heimgesucht. Es wurde der Dachstuhl der ganzen Länge nach bis zur Mitte des Hauptgebäudes zerstört. Dank der Stärke der Mauern blieben die unteren Raumlichkeiten verschont; nur die Decke des Zimmers des „Historischen Vereins für Unterfranken" ist eingestürzt. Alle unter ihm alsbald zur Stelle und sprützt wirksam ein, um die vom Brande gefährdeten Zimmer auszuräumen. Das Feuer ist wahrscheinlich durch einen schadhaften Kamin veranlaßt; die Schornsteinfeger, die auf dem Dache beschäftigt waren, konnten sich nur mit Mühe retten.

Theater und Musik.

— Leipziger Stadttheater: (Spielplan.) Dienstag: Neues Theater: Gastien und Bastienne. Blau. Die Nürnberger Puppe. Altes Theater: Das Modell.

Kunst und Wissenschaft.

— Nutzen der obligatorischen Schutzimpfung. Ueberzeugend für den Nutzen der in Deutschland eingeführten obligatorischen Schutzimpfung ist eine vergleichende Statistik, welche die Pariser „Revue Scientifique" veröffentlicht. Darnach starben in ganz Deutschland nach den Ermittelungen der Jahre 1886 bis 1894 im Mittel pro Jahr nur 126 Personen an Pocken, wovon noch vier Fünftel auf die am schwersten controllirbaren Grenzbezirke fallen. Auf die Million Einwohner gerechnet, ergiebt diese im Jahr 2,3 Sterbefälle an Pocken, während in Ländern ohne obligatorische Schutzimpfung sich Zahlen von unvergleichbar höherem Betrage herausstellen: in Frankreich 147,6 auf je eine Million, in Belgien 252,9, in Oesterreich 313,3, in Rußland 456,4. Wenn in Deutschland verhältnißmäßig die gleiche Sterblichkeit geherrscht hätte, wie in diesen Ländern, so hatte man statt 126 Todte im Jahr deren 7321 nach dem Maaßstabe Frankreichs oder 41 584 nach dem Maaßstabe Rußlands haben müssen. Der Vortheil der Zwangsimpfung und Wiederimpfung wird durch diese Zahlen außer jeden Zweifel gestellt. Allerdings kommen ja vereinzelte Todesfälle in Folge der Impfung bei Kindern vor. In den neun Jahren, auf welche sich die obige Statistik bezieht, kamen aber unter 22 Millionen geimpften Kindern nur 88 Todesfälle oder 4 auf eine Million in Folge der Impfung vor. In England ist übrigens neulich ein Fall passirt, welcher den Gegnern der Schutzimpfung noch besonders zu denken geben sollte; in Gloucester hatten die mit der Ausführung der Impfung betrauten Organe die gewissenhafte Einhaltung ihrer Pflicht seit mehreren Jahren vernachlässigt, und noch jetzt herrscht, besonders in der Hauptstadt der Grafschaft, eine geradezu wüthende Pocken-Epidemie. Wie „Nature" vor vierzehn Tagen berichtete, nehmen die Fälle seit sieben Wochen noch dauernd zu, in einer Woche waren deren nicht weniger als 154 zu zählen. Man kann diese lehrreiche Erscheinung nicht weit genug bekannt machen, um dem impfscheuen Publikumdem Werth der Impfung und die Gefahr ihrer Vernachlässigung vorzuhalten.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Eine Aenderung im Kesselrevisionswesen steht mit dem 1. April 1897 in Aussicht bevor, als der preußische Handelsminister gewillt ist, die bisher unter staatlicher Ueberwachung stehenden landwirthschaftlichen Dampfkessel und Gefäßkessel, etwa 11 160, von diesem Tage ab unter die Aufsicht der Dampfkessel-Ueberwachungsvereine zu stellen. Der Minister nimmt an, daß der jetzt herrschende Zustand, der es den Kesselbesitzern ermöglicht, in jedem Augenblick ohne Mitwirkung von der Vereinsüberwachung zur Staatscontrole und umgekehrt übergehen zu können, auch den Kesselüberwachungsvereinen nicht erwünscht ist. Er beabsichtigt daher eine Bestimmung zu treffen, wonach ein Kesselbesitzer nur am 1. April jedes Jahres und nach vorausgegangener, spätestens am vorhergehenden 1. Januar schriftlich eingereichten Kündigung seine Dampfkessel der Ueberwachung durch den staatlichen Kesselprüfer im Wege des Eintritts in einen Dampfkesselrevisionsverein entziehen kann. Der Centralverband der Dampfkesselrevisionsvereine hat sich zur Uebernahme der Kessel bereit erklärt.

Civilstands-Register.

Vom 11. bis 17. Mai 1896.

Eheschließungen: Der Kellner Ernst Karl Stolle mit Anna Clara Lust, Unterallenburg 1; der Handarbeiter Wilhelm Otto Stiefler mit Friederike Auguste Emilie Martin, Saalstr. 2; der Maurer Friedrich Wilhelm Stöbe mit Emma Therese Nagel, Friedrichstr. 11.

Geboren: Dem Lodgerer A. Körner eine T., Saalstraße 2; dem Reg.-Diätar F. E. Müller e. T., Blumarckstraße 2; dem Reg.-Bureau-Diätar J. F. W. Pollack ein S., Steinstr. 5; dem Kaufmann F. W. Berger ein S., Steinstr. 5; dem Dreher O. Bauer eine T., Steinstr. 9; dem Geschäftsführer P. Teich ein S., Leunaerstr. 9; dem Bäcker K. E. Mülmyer ein Sohn, Laucharstraße 8; dem Eisenbahnschlosser Th. Kersten ein S., Oberbreitestr. 15; ein unehel. S.; dem Fabrikarbeiter F. A. F. Kling eine T., Sand 5; dem Maurer A. Hoffmann ein S. a. d. Geisel 2; dem Schlosser O. Menzel eine T., K. Sixtstr. 20; dem Tischlermstr. Th. W. Lehbert ein S., Lindenstr. 6.

Gestorben: eine unehel. T., 3 Monate, des Maurer R. Händler S., Franz Otto, 9 Jahre, Rosenthal 16; des verstorb. Schuhmachermstr. F. H. Michaelis S., Gustav, 13 Jahre, Christianen-Waisenhaus.

Kirchennachrichten.

Stadt. Getauft: Bertha Elisabeth, T. des Maurers Hermann; Hermann Arno Otto, S. d. Bäckermstr. Meyer; Karl Richard, S. des Schneiders Fischerbacke; Otto Robert Ernst, S. des Handarb. Kaule; Lina Frida Emma, T. d. Handarb. Kaule; Otto Paul, S. des Maurers Gutheisen; Julius Alfred Kurt, S. des Sattlers Marschall. — Beerdigt: Eine unehel. Tochter.

Altenburg. Getauft. Walter Georg, S. des Schornsteinfegers Göhrer; Ernst Emil Paul, S. d. Reg.-Bur.-Diätar Froebe; Fritz Walter, S. des Kaffeesträgers Göhle. — Getraut: Der Kellner Ernst Karl Stolle mit Frau Anna Klara geb. Lust. — Beerdigt: Franz S. des Maurers Hübner; Gustav, S. des verstorbenen Schuhmachermeisters Michaelis.

Neumarkt: Getauft: Karl Hermann, S. des Formers Kalsch; Ida Minna, T. des Handarb. Kühn; Ida Luise, T. des Zimmermanns Kopß; Auguste Lina, T. des Handarb. Schurmann.

Wetterbericht des Amtsblattes.

Voraussichtliches Wetter am 19. Mai.

Meist wolkig bis trübe, Regen, windig Temperatur wenig verändert.

Verantwortlicher Redacteur: Hugo Rasel, für den Anzeigen- und Reklametheil verantwortlich: Peter Mommsen. — Druck in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Alte Gewohnheiten und Gebräuche sind nur zu häufig des Fortschritts, und so verschließen sich heute noch viele Männer und Frauen mit zähem Mut gegen die Thatsache, daß die Arzte die Patent-Myrrhen-Seife gegen ihre eigentlichen keiner andern Toilettenseife innewohnenden Eigenschaften auf die Haut, allen anderen Seifen für die zarte Haut der Frauen und Kinder vorziehen und wärmstens empfehlen. Wer sich für die von ihr zweitausend deutschen Professoren u. Aerzten als ergebnen Urtheil unterschrieben, der lese die „ärztlich erhältliche ausführliche Broschüre Myrrhen-Seife" überall, auch in den Apotheken das Stück zu 50 Pfg. erhältlich. Man überzeuge sich, daß jedes Stück die Patent-Nummer 63,992 trägt und prüfe sich vor Nachahmungen. [1855

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118960519-14/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 20. Mai cr.,
1828] findet das

Probeläuten

der neuen Glocke in **Naundorf** statt.

Der Gemeindevorstand.

Die **Lieferung von 5718 cbm Kies** für Gleisbettung der Bahnstrecke Halle-Weißenfels soll vergeben werden. Die **Bedingungen** liegen bei der unterzeichneten Betriebsinspektion zur Einsichtnahme aus und können nebst Angebotformularen gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 25 Pfg. bezogen werden. **Angebote sind versiegelt**, mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Kies" versehen, bis zum

Dienstag, den 19. Mai cr., Vormittags 11 Uhr,

zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote erfolgen wird, nach **hier einzureichen.** [1708

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Weißenfels, den 1. Mai 1896.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion Weißenfels.

Wiesen-Verpachtung.

Die **Grasnutzung** der **Wallendorfer Gemeindewiesen** soll

Dienstag, d. 26. Mai d. J., Vorm. 10 Uhr,

an Ort und Stelle unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. [1843

Sammelplatz: Gasthof Wallendorf.

Der Gemeindevorstand.

Wiesenverpachtung.

Die **Grasnutzung von ca. 150 Morgen Wiesen** des Rittergutes Tragarth soll

Donnerstag, d. 4. Juni d. J., Nachm. 2 Uhr,

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen vergeben werden. [1772

Sammelplatz: Rittergutsgehöft Tragarth.

Die Guts-Verwaltung.

Die deutsche Lutherstiftung,

gegründet im Lutherjahre 1883 unter dem Allerhöchsten Protectorat Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I., zu dem Zwecke, um **hilfsbedürftigen Geistlichen und Lehrern zur Erziehung und Ausbildung befähigter Kinder Beihilfen zu gewähren,** hat in den 13 Jahren ihres Bestehens eine außerordentlich segensreiche Thätigkeit entfaltet. Nicht bloß mancher Wittwe ist die Sorge um die Erziehung ihrer Kinder erleichtert, sondern auch manchem noch im Amte befindlichen Geistlichen oder Lehrer ist die Möglichkeit gegeben worden, bei einer reichen Kinderzahl einem besonders befähigten Kinde die Vorbildung zu einem bessern Fortkommen im Leben zu gewähren. An Nothständen oft dringlicher Art fehlt es nicht; und es wird durch die Wirksamkeit dieser Stiftung in der That eine Dankesschuld abgetragen für den Segen, der vom evangelischen Pfarrhaus und Lehrerstand in unser Volk ausgegangen ist.

Da in diesen Tagen der Bote die Jahresbeiträge für unsern Merseburger Zweigverein einholen wird, so richten wir die herzliche Bitte **an unsere bisherigen Mitglieder um möglichst reiche Beiträge, an unsere übrigen evangelischen Mitchristen um möglichst zahlreiche Betheiligung** an diesem gesegneten Werke. **Anmeldungen zur Mitgliedschaft** nimmt gern entgegen
1848] **Der Vorstand.**

Martius. Stöcke. Teuchert.
Werther. Keller. Schultze.

Man gebe kein

Inserat direct an auswärtige Zeitungen, sondern erspare sich **Zeit und Geldkosten** und **benutze hierorts** die **Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, A.-G., Carl Brendel, Merseburg,** Gotthardtstr. 45. [997

Ueber sofortige Heilung von

Trunksucht

mit und ohne Vorwissen des Kranken ertheilt bereitwilligst nähere Auskunft **Amandeus Vollmann** in **Berlin,** 3131] Thurmstr. 80.

Kgl. Stahlbad Lauchstädt bei Merseburg.

Angenehmer, ruhiger Landaufenthaltsort. Wirksam bei **Blutarmuth, Bleichsucht, Nervenschwäche, Schwächezuständen** nach Wochenbetten, sowie bei **Lähmungen, Rheumatismus** und **Gicht.**

Anfang der Saison 14. Mai 1896.

1651] **Die Königliche Bade-Direktion.**

Victoria-Fahrräder

Großes Lager von Reserve- u. Zubehörtheilen.

der rühmlichst bekannten Fahrradwerke vorm. **Frankenburger & Ottenstein, A.-G., Nürnberg,** haben sich in letzter Saison wiederum glänzend bewährt. **Hervorragende Neuerungen, hohe Eleganz. Reiche Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen** bei 1714

R. Sturm, Querfurt.

Cataloge gratis und franco.

Reparaturen in eigener Werkstatt.

Stollwerck's Herz Cacao

hoher Gehalt an Eiweiss, Theobromin und Aroma daher stärkend, anregend und wohlschmeckend.

Ueberall käuflich!

Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig

Ein kleines, in gutem Zustande befindliches **Wohnhaus** mit Hof u. großem Garten, in gesunder, freier Lage, ist unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Wo, sagt die Kreisbl.-Exped. 1847]

Lawn-Tennis- und Fussball-Ausrüstungen.

(Fabrik Feltham & Co.)

Herm. Ziehme,
1862] **Jena.**

Man verlange Preis-Buch.

Visitenkarten
Verlobungsanzeigen
Einladungen etc.
*elegant * billig*
Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Junge Leute, welche zur Landwirthschaft übergehen,

oder sich zum Oekonomie-Verwalter, Molkerei-Verwalter, Buchhalter, Rechnungsführer und Amtssekretär ausbilden wollen, erhalten bereitwilligst Auskunft über diese empfehlenswerthe Carrière und auf Wunsch auch unentgeltlich passende Stellung nachgewiesen. Ausführliche Programme versendet gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken (Porto-Auslagen)

der Vorstand des Landwirthschaftl. Beamten-Vereins
zu Braunschweig, Madamenweg 160.

Ca. **30 Centner Heu** verkauft
2054] Bäckermstr. **Heinrich,** Teuditz.

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg

empfiehlt seine Fabrikate (365 in unübertroffener Vollendung. **Preise außerordentlich billig.** Preislisten gratis und franco.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung. unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefm. beizufügen. Man adressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina** bei Säckingen, Baden. [1823

Vorhangen Sie

gratis u. portofrei den reich illustrirten **Sommer-Catalog** und **Proben** von **Elsasser**

Wasch-Kleiderstoffen.

Entzückende Neuheiten in tausendfacher Musterauswahl. Batiste, Zephyrs, Crepons, Mohairs, Mousselines, Rips-Piqués, Cotelines, Bengalines, Etamines, Madapolams und Brochés

80 cm. breit, das Meter 30, 35, Pfg., 40, 50, 60, 70, 75, 85, 90 Pfg., Mk. 1, 1 15—2 Mk.

Bei Probenbestellung Angabe der Art und des Preises erbeten.

Versandt- u. Geschäftshaus J. Lewin, Halle-Saale.

Gegründet 1869.

Einen **Eisschrank** für Gastwirthsbetrieb sucht zu kaufen [2058
C. F. Demand, Lauchstädt.

Special-Geschäft

Gr. Ritterstr. 1. Gr. Ritterstr. 1.

Freitag: Schlachtefest.

Bringe meine frische und geräucherte

Landwurst,

sowie wohlschmeckenden **Schinken,** roh und gekocht. in empfehlende Erinnerung. **Gurken,** fest und vorzüglich im Geschmack.

Hochachtungsvoll
1851] **W. Weisshaar.**

Dienstag:

hausschlachtene Wurst

1873] **Bielig,** Lindenstraße 12.

Heute frische **hausschlachtene Wurst,** gut **geräucherten Speck und Schinken** bei [1866
Fr. Erfurth, Hallesche Str. 34.

Mittwoch auf hiesigem Wochenmarkte:
1872] Erste Sendung

neue Isl. Matjesheringe,

frische Schellfische und Dorsch, Flußbecht, frische Maifische, ff. Bücklinge, Flundern, Aale dgl.

Adolf Schmieder
1872] aus Halle a. S.
Stand: Hotel „goldene Sonne".

Pr. neue

Matjes-Heringe

empfiehlt **A. Faust.** [1871

CACAO-VERO.
entölter, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben i. allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

Die diesjährige **Grasnutzung** hat zu verpachten
1927] **Mühle Zöllschen.**

Auch ist daselbst Lang- u. Wirrstroh abzugeben.

50 Ctr. Grummet hat zu verkaufen **Brauerei Forbitz.**
1933] Ed. Muchau.

Gutes Wiesenheu verkauft
1923] **Oberförsterei Schkeuditz.**

Enten-Eier hat zu verkaufen
2055] **Rich. Schöbel,** Tollwitz.

Eine **Glucke** mit **13 Küken** zu verkaufen **Döhlen,** Gut Nr. 11.

1 Zuchtbullen, von zwei die Wahl, zu verkaufen
1844] **Reipisch Nr. 14.**

Ein junge **Kuh** mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Cursdorf** 15. [1936

Ein starkes, zugfestes **Arbeitspferd** steht zum Verkauf auf der **Kalkbrennerei in Weißenfels,**
1865] Bahnhofstr. 5.

Ein **Fohlen,** 1/4 Jahr alt, Fuchshengst, zu verkaufen **Stoye,** Deitz a. B.

Zwei schwere **Arbeitspferde** werden zu **kaufen** gesucht. [7925
F. Sonnemann, Ammendorf.

Ebendaselbst werden **Kies-Fuhrleute** gesucht.

Ein fast neuer **Handwagen** steht zum Verkauf in [1928
Caja, Gut Nr. 26.

Zwei Handwagen stehen zum Verkauf bei [1929
Böttchermstr. **Kampfrath,** Kauern.

Mehrere Musikautomaten, Polyphon und Symphonion, gut erhalten, billig zu verkaufen. [2051
G. Jänicke, Uhrmacher, Döllnitz.

Eine **Landschmiede** mit guter, sicherer Kundschaft u. 4 Morgen Land ist altershalber möglichst sofort billig zu **verkaufen.** Nah. bei **G. Schulze,** Leipzig-Gohlis, Schillerstr. 6. [1593

Zum 1. Juli

sucht ein junges, kinderloses Ehepaar (Beamter) eine freundl. **Wohnung,** bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör; womöglich mit etwas Gartenbenutzung. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter „Wohnung 37" umgehend an die Kreisbl.-Expedition erbeten. [1850

Eine **Wohnung** von 4—5 Zimmern mit sämmtlichem Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs gelegen, bis 1. Juli zu **miethen gesucht.** Gefl. Offerten unter **P. 1846** an die Kreisbl.-Exped. erbeten.

1. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör zu **vermiethen** und October zu beziehen. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition. [1294

Im Dome zu Merseburg

Mittwoch, d. 20. Mai 1896, 7 Uhr,

Musikaufführung

des Gesangvereins: Judas Maccabäus,

Oratorium in drei Theilen für Solo, Orchester und Orgel von Händel. Solisten: Fräul. Anna Münch aus Frankfurt, Fräul. Clara Schacht aus Berlin, Herr Kammersänger Carl Dierich und Herr Hof-Opernsänger Ernst Hungar aus Leipzig.

Eintritt gegen Abgabe der Mitgliedkarten. Karten für Nichtmitglieder à 1,50 Mk. bei den Herren Heuer und Weigel. [1811

Der Vorstand des Gesangvereins.

Hauptprobe Dienstag 7 Uhr im **Dom.**

Baugewerksinnung des Kreises Merseburg.

Mittwoch, den 3 Juni, Vorm. 9 Uhr,

findet zu Merseburg im Saale der „Reichskrone" die diesjährige

Frühjahrs-Quartal-Versammlung

der Baugewerksinnung des Kreises Merseburg statt, wozu die betreffenden Mitglieder hiermit geziemend eingeladen werden.

Gleichzeitig werden die Collegen, die der Innung bisher noch nicht beigetreten sind, höflichst ersucht, sich obiger Innung anzuschließen. [1864

Querfurth, Obermeister.

Versammlung

der Ortskrankenkasse der Tabakarbeiter

Dienstag, den 19. Mai, Abends 8 Uhr,

in der „Reichskrone". [1818

Tagesordnung:

Vorlegung der Vorschriften über Krankenmeldung und Krankenaufsicht.

Das Erscheinen der Mitglieder ist nothwendig. **Der Vorstand.**

Arbeitsbücher

sind vorräthig in der

Kreisblatt-Expedition.

Ein zuverlässiges **Kindermädchen** am liebsten vom Lande, sucht per 1 Juli
8132] Frau **Schurig,** Dom 5.

Suche zum 1. Juli ein sauberes, ordentliches **Dienstmädchen.**
H. Zierfuss, Möbelgeschäft,
1926] **Weißenfels.**

10—15 große und kleine **Stallmädchen,** sowie **Groß- u. Kleinknechte** für sofort gesucht.
1849] **Markranstädt,** Schulstr. 2.

Stellmachergesellen sucht
1931] **A. Hecht,** Gr.-Gräfendorf.

Ein **Abträger** sofort gesucht
1935] **Ziegelei Altranstädt.**

Arbeiter stellt noch ein.
1934] **Dampfziegelei Kötschau.**

Ein **Pferdebursche** mit guten Zeugnissen sofort gesucht. [2060
H. Rammelt, Bahnh. Ammendorf.

Ein kräftiger **Hausbursche** findet sofort Stellung bei [2052
Fr. Lehmann, Lauchstädt.

Bazar

Es ging weiter ein: Frau u. Frl. v. Tiedemann 1 Gartendese; Frl. v. Nebeur 1 gem. Console; Frl. Schulz (Krefts Nachfolger) 1 Kragen, 1 Häubchen; Frau Gräfin Zedt 300 M.; Frau v. Hinckeldey 10 M.; Frau Landesrath Jüling 1 Tischläufer; Frl. Dietrich 1 Rückenkissen; Weddy Pönicke 2 Nadelkissen, 2 Cartons mit Hüschen, 1 Dtzd. Taschentücher, 1 Tischdecke; Frau Baurath Horn 1 Arbeitsbeutel, 1 Briefständer; Frau Geh.-Rath Hoppe 1 gem. Wandteller, 1 Schaale, 1 Aschbecher, 2 Toilettekissen 1 Arbeitsbehälter; Ungenannt 1 Kinderkleid, 1 Kindersäckchen; Herr M. Schwickert 1 Handschuhkasten, 1 weißseidener Shawl, 2 Blumenvasen, 1 Carton Briefpapier; Ungenannt 3 M. und verschiedene Handarbeiten; Frl. S. 3 M.; Ungenannt 2 gebr. Wandsprüche; Ungenannt 1 Schürze; Frau P. 1 Stck. gehäk. Spitze, 2 Schürzen, 1 Wandtasche, 1 Tabletteckchen, Kleinigkeiten für die Würfelbude. Frau Superintendent Martius 6 M., 1 gebr. Stiefelknecht, 1 desgl. Bretchen, 1 gemalten Photographierahmen; Frau Reg.-Rath Kramsta 1 gemalte étagère.

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei", (A. Leidholdt). Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118960519-14/fragment/page=0004